

# Judoka dem Ziel zum Greifen nah

Tränen bei Raphael Schwendinger: Trotz des dominanten Starts kommt er nicht über die erste Runde hinaus.

Gary Kaufmann, Tokio

Die Enttäuschung war dem 23-jährigen Ruggeller in der Medienzone anzusehen und diese wird auch noch einige Tage anhalten. Insbesondere, weil gegen den 28-jährigen US-Amerikaner Colton Brown durchaus ein Sieg in der Luft lag. Als Trainingspartner David Büchel zu ihm eilt und ihn in den Arm nimmt, kann er die Tränen nicht mehr zurückhalten. «Klar ist es schwer, eine Runde weiterzukommen. Wenn du auf der Matte stehst, hast du aber eine Chance und ich hatte ein gutes Gefühl», so Raphael Schwendinger direkt nach dem Kampf auf der zweiten Matte des Nippon Budokans.

Auch in der Heimat waren die Kollegen des JC Ruggell, die sich zum Anfeuern aus der Distanz extra frühmorgens (3.30 Uhr) im Vereinslokal trafen, niedergeschlagen. Da es bei den Judo-Wettkämpfen nur K.-o.-Runden (32er-Tableau) gibt, sind die Olympischen Spiele für Schwendinger somit nach zwei Minuten und drei Sekunden vorbei (17. Rang). So lange dauerte es, bis Brown durch Waza-ari (Tai-otoshi) und wenige Sekunden später Ippon (Sumo-otoshi) den Sieg errang. «Letztlich hat er die entscheidenden zwei Würfe gebracht, auch wenn der letzte nicht so schön war», analysiert der Olympia-Debutant. Der Amerikaner, welcher eine Runde später gegen den Türken Michael Zhank ausschied, erkannte die Leistung des Liechtensteiners an: «Der Sieg fühlt sich unglaublich an. Es war ein hartes Duell.»

## Der Kampf wäre fast auf die andere Seite gekippt

Auch Coach Holger Scheele muss die Niederlage erst einmal verdauen. Sein Schütz-



Raphael Schwendinger (blauer Kimono, Nr. 117 der Welt) hätte beinahe den US-Amerikaner Colton Brown (28.) zu Fall gebracht. Bild: Keystone

ling, die Nr. 117 der Weltrangliste in seiner Gewichtsklasse (-90kg), sei gut auf die Matte gekommen, habe gegen einen starken Linksausleger (28.) körperlich dominiert für rund einhalb Minuten. Mehrmals zeigte Schwendinger starke Griffe, hätte eigentlich einen halben Punkt verdient gehabt. «Hätte er den Waza-ari gekriegt, den man ihm geben kann, wäre es anders gelaufen. Das ist wie im Fussball, wenn eine Mannschaft plötzlich ein Tor schießt und es dann besser läuft», meint der Deutsche.

Auch der Judoka selbst hatte das Gefühl, dass er Brown, der ein Shido kassierte (Matte verlassen), im erwähnten Moment

herumgedrückt hatte. Der Kampfrichter sah es jedoch anders. «Sonst hätte ich sicher auf Zeit gespielt und den Gegner nicht mehr an mich herangelassen. So bleibt man halt offen für Angriffe.» Doch allein daran liegt es nicht, sondern auch an den eigenen Fehlern. «Als ich merkte, dass ich die Kontrolle habe, drehte sich bei mir im Hirn ein Schalter um. Ich wollte nichts mehr riskieren, auf der Linie bleiben und ihn nicht gefährlich werden lassen. Das ist meistens das Problem. Vermutlich hätte ich bei der All-in-Taktik bleiben sollen.»

Nach der Niederlage schaute sich Schwendinger mit Coach und Trainingspartner weitere

Kämpfe an. Ihr Flugzeug in die Heimat hebt gemäss Plan heute gegen 5 Uhr ab. Wie es für den Ruggeller Judoka nun weitergeht, ist offen. Wettkämpfe und Trainingslager sind vorerst keine fixiert. Vorerst freut er sich auf eine gewisse Auszeit und darauf, seine Familie und Freundin wiederzusehen. «Zum ersten Mal seit zwei Jahren habe ich wieder einmal richtig Ferien. Gleichzeitig muss ich mich auf meine Prüfungen vorbereiten.»

## Schwendinger hätte in Paris «perfektes Judo-Alter»

Im Vorfeld sagte Coach Scheele, dass der Judoka sich gleich nach der Rückkehr aus Tokio ins Medizinstudium hineinhängen

soll, damit er dieses bis zur intensiven Qualifikationsphase für Paris 2024 möglichst abgeschlossen hat: «Dann wäre Raphael im perfekten Judo-Alter.» Unabhängig davon, ob dieser eine zweite Teilnahme an den Olympischen Spielen anstrebt oder nicht – etwas kann ihm keiner nehmen: Die in der Geburtsstadt des Judo gesammelten Erfahrungen. Darin erinnern wird sein Teilnehmer-schild, das, wie jene der anderen Vereinsmitglieder vor ihm, sicher noch den Weg ins Ruggeller Dojo findet. Es soll genauso die nachfolgende Generation dazu motivieren, wie er selbst hart für den grossen Traum zu arbeiten.

## Olympia-Kolumne Die Kunst des (Ver-)Schlafens

«Inemuri» nennen die Japaner das öffentliche Nickerchen, das als Zeichen eines harten Arbeiters gilt. Man ruht sich mit geschlossenen Augen aus, kann aber immer noch das Geschehen um einen herum wahrnehmen.

Ich habe diese Technik während den Olympischen Spielen übernommen, damit ich etwas Erholung finde und dennoch nicht meine Bushaltestelle verpasse. Aufgrund der späten Einsätze unserer Schwimmer und der langen Fahrten zurück ins Hotel bin ich trotz sieben Stunden Zeitunterschied mehrmals fast gleichzeitig ins Bett wie meine Freundin in der Heimat. Wenn die Athleten fertig sind, fängt des Reporters Arbeit nämlich erst richtig an.

Den ersten wettkampffreien Tag der Liechtensteiner (27. Juli) nutzte ich zur Erholung. Blöderweise döste ich am Vorabend ein und war so um Mitternacht wieder hellwach. Wohl deshalb habe ich gestern den Wecker nicht gehört, fast den Bus ins Nippon Budokan verpasst. Zum Glück habe ich die Kunst des Schlafens gemeistert. Meine Augen öffneten sich gerade noch rechtzeitig für eine Dusche und gehetztes Frühstück to go, sodass ich wie geplant über eine Stunde vor Raphael Schwendingers Kampf dort ankam.

PS: Liebe Julia Hassler, fürs Finale über 800 m Freistil würde ich die Augenringe umso lieber in Kauf nehmen. Viel Glück im heutigen Vorlauf! Jetzt oder nie.



Gary Kaufmann, Tokio

# Christoph Meier verlässt Tokio mit Saisonbestzeit

Mit 2:04,34 Minuten (200 m Lagen) bleibt er 1,66 Sekunden hinter seinem Landesrekord (WM 2019, Gwangju).

An beiden Rennen dieser Spiele war jeweils nur ein Kontrahent langsamer, aber gerade in den stark besetzten Lagen muss man sich erst einmal dafür qualifizieren. Damit gehört Christoph Meier zu den Top 30 respektive Top 50 der Welt. Selbst wenn er das gesetzte Ziel, eine neue Bestzeit respektive Landesrekord, nicht erreicht hat. «Nach den Trainings und den Wettkämpfen der letzten drei Monate habe ich mir schon mehr erwartet», gesteht der Eschner. Eigentlich wollte er seinen Lauf gewinnen. Auf den letzten 50 Metern fehlte ihm dazu die Puste, drei der vier Konkurrenten zogen an ihm vorbei. Insgesamt reichte es für den 44. Rang bei 45 Schwimmern. Über sechs Sekunden fehlten fürs Halbfinale.

Aufgrund der schweren Bedingungen der vergangenen eineinhalb Jahre (Covid-19-Ein-

schränkungen, Studiosende, etc.) weiss der Schwimmer seine Leistung einzuordnen. Im Vergleich zu den Spielen 2016 in Rio de Janeiro verbrachte er deshalb in der Vorbereitung deutlich weniger Zeit im Wasser, drehte erst ab April – nach Abgabe der letzten Hochschularbeit – richtig auf. «Mehr ist nicht drinnen gelegen. Wenn mir jemand vor einem Jahr gesagt hätte, dass ich diese Zeit schwimme, hätte ich sie sofort genommen. Über 200 Meter ist es meine schnellste seit zwei Jahren.» Meier genoss es, überhaupt dabei zu sein und sein Land vertreten zu dürfen.

## Einen Tag länger da, um Julia Hassler anzufeuern

Die Abreise wurde bewusst erst auf morgen gebucht, denn Julia Hasslers letztes Rennen in Tokio möchte er auf keinen Fall verpassen. Die beiden verbindet



Im zweiten Rennen steigerte sich Christoph Meier (l.). Bild: Keystone

eine langjährige Freundschaft. «Seit ich schwimmen und denken kann, ist sie dabei gewesen. Darum ist es schon etwas Spezielles», sagt der Eschner. Er drückt ihr heute über 800 Meter Freistil fest die Daumen, damit sie nicht nur den nächsten Landesrekord unterbietet, sondern auch die Sensation (Finaleinzug) schafft. «Hoffentlich ruft sie die beste Leistung ihres Lebens ab. Sie ist momentan ein richtiges «Tier». Es würde mich nicht überraschen, wenn sie einen Topplatz abrufte.» Während die Schellenbergerin ihren Rücktritt Ende Jahr angekündigt hat, macht Meier erst einmal Ferien und schaut dann weiter. Nachdem Olympia nun vorbei ist, möchte sich der Masterabsolvent (Interdisziplinäre Naturwissenschaften an der ETH) auf Jobsuche begeben.

Gary Kaufmann, Tokio



## Wettkampfkalendar und Resultate

**Christoph Meier (Schwimmen)**  
• 24. Juli: 400 m Lagen (28. Rang)  
• 28. Juli: 200 m Lagen (44. Rang)

**Julia Hassler (Schwimmen)**  
• 25. Juli: 400 m Freistil (12. Rang, LR)  
• 26. Juli: 1500 m Freistil (16. Rang, LR)  
• 29. Juli (12.12 Uhr): 800 m Freistil

**Raphael Schwendinger (Judo)**  
• 28. Juli: Männer -90kg (17. Rang, in der ersten Runde verloren)

**Marluce Schierscher und Lara Mechnig (Artistic Swimming)**  
• 2. August (ab 12.30 Uhr): Duet Free  
• 3. August (ab 12.30 Uhr): Duet Technical

Alle Angaben in Liechtensteiner Zeit.